

# Erwägungskultur in Forschung, Lehre und Praxis

(herausgegeben von Werner Loh)

Band 3

Menscheitsgeschichte bedacht sind in den letzten Jahrhunderten – vom Mikrobereich der Atome bis zum Makrobereich des Weltraums, von der Gentechnik bis zur Robotertechnik – reproduzierbare und radikal neue Ergebnisse gewonnen worden. Trotzdem bestehen in den Wissenschaften nicht nur hinsichtlich ihrer Grundlagen einander widersprechende Auffassungen – von der Mathematik über Physik und Biologie bis hin zu den Kulturwissenschaften –, sondern auch darüber, wie mit diesen Ergebnissen praktisch umgegangen werden sollte. Viele dieser Differenzen sind in Weltbildern verankert, die zuweilen über mehrere tausend Jahre zurück verfolgbar sind. Es gibt bisher keine Tradition, die derartige Differenzen erforschend in *Erwägungen* einzubringen trachtet. Erwägen ist ein konstitutiver Bestandteil menschlicher Problembewältigung als Entscheidungsprozess. Erwägungen können erinnert und damit auch als Geltungsbedingungen von Lösungen bewahrt und verbessert werden, insbesondere für Erwägungen, wie zu erwägen sei; hierdurch werden Erwägungsforschungsstände möglich. In der Reihe *Erwägungskultur in Forschung, Lehre und Praxis* werden Arbeiten veröffentlicht, die sich am Konzept des Erwägens orientieren. Es werden sowohl Grundlagen als auch spezifische Anwendungsfragen behandelt. Methodisch reicht das Spektrum von der Zusammenführung unterschiedlicher Auffassungen, die zu Erwägungen herausfordern, bis hin zu kombinatorischen Vorgehensweisen. Die Reihe soll Traditionen ermöglichen, die der Relevanz entsprechend sich in Forschung, Lehre und Praxis methodisch um Verbesserungen von Erwägungen umfassend kümmern.

## »Faschismus« kontrovers

herausgegeben von Werner Loh und Wolfgang Wippermann

mit Beiträgen von

Lothar Fritze, Peter Fritzsche, Roger Griffin, Eike Hennig, Klaus Holz, Wolfgang Kraushaar, Volker Kronenberg, Reinhard Kühnl, Werner Loh, Stanley G. Payne, Friedrich Polmann, Karin Priester, Werner Röhr, Achim Siegel, Lothar Steinbach, Ernst Topitsch, Jan Weyand, Wolfgang Wippermann, Friedrich Zunkel



Lucius und Lucius

Anschriften der Herausgeber:

Dr. Werner Loh  
Univ.-GH Paderborn  
FB 1  
Warburger Str. 100  
33098 Paderborn

Prof. Dr. Wolfgang Wippermann  
Freie Universität Berlin  
FB Geschichtswissenschaft  
Koserstr. 20  
14195 Berlin

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

ISBN 3-8282-0238-1

© Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart 2002  
Gerokstr. 51, D-70184 Stuttgart  
[www.luciusverlag.com](http://www.luciusverlag.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgeset-  
zes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt  
insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Einspeicherung, Verarbeitung und Übermittlung in elektroni-  
schen Systemen.

Druck und Einband: Rosch-Buch, Scheßlitz

Printed in Germany

## INHALT

### *Vorwort*

### *Einleitung*

**Wolfgang Wippermann**  
Was ist Faschismus? – Geschichte und Theoriegeschichte 1

### *Hauptartikel*

**Wolfgang Wippermann**  
Hat es Faschismus überhaupt gegeben?  
Der generische Faschismusbegriff zwischen Kritik und Antikritik 51

### *Kritiken*

**Lothar Fritze**  
Über die Umentscheidbarkeit, ob es Faschismus gegeben hat 71

**Peter Fritzsche**  
Fascism, Desire, and Social Mechanics 76

**Roger Griffin**  
'Racism' or 'rebirth'? The case for granting German citizenship  
to the alien concept 'generic fascism' 81

<b>Eike Hennig</b>	
Selbstverständlich: Faschismus hat es gegeben!	89
<b>Klaus Holz</b>	
Zum kulturwissenschaftlichen Defizit des Faschismusbegriffes	97
<b>Wolfgang Kraushaar</b>	
Das Scheitern der Faschismustheorie am Nationalsozialismus	102
<b>Volker Kronenberg</b>	
Jenseits des "Entweder - Oder"	107
<b>Reinhard Kühnl</b>	
Probleme einer Faschismusdefinition	112
<b>Stanley G. Payne</b>	
Generic Fascism: An Epochal Phenomenon Only	116
<b>Friedrich Pohlmann</b>	
Anmerkungen zu einem Faschismusbegriff der 70er Jahre	121
<b>Karin Priester</b>	
Faschismus war mehr als Rassismus	125
<b>Werner Röhr</b>	
Faschismus: Begriff versus Realytypus	130
<b>Achim Siegel</b>	
Ist der „generische Faschismusbegriff“ der Totalitarismuskonzeption überlegen?	137
<b>Lothar Steinbach</b>	
'Faschistenstrolch' und 'Neufaschist' – Betrachtungen zu einem umstrittenen Gattungsbegriff	145
<b>Ernst Topitsch</b>	
Etikettenschwindel	154

<b>Friedrich Zunkel</b>	
Ein Gattungsbegriff mit Sonderfall	158
<b>Replik</b>	
<b>Wolfgang Wippermann</b>	
Über einige theoretische und methodologische Grundfragen der Faschismuskussion	163
<b>Abschließende Stellungnahmen</b>	
<b>Lothar Fritze</b>	
Statt einer abschließenden Stellungnahme	175
<b>Peter Fritzsche</b>	
Talk About Fascism	175
<b>Roger Griffin</b>	
Nazism's 'Cleansing Hurricane' and the Metamorphosis of Fascist Studies	179
<b>Eike Hennig</b>	
Faschismus: Zur Kritik in der Wissenschaft und an der Gesellschaft	191
<b>Klaus Holz und Jan Weyand</b>	
Rassig interpretierte Nation – Zum Begriff der faschistischen Ideologie	196
<b>Wolfgang Kraushaar</b>	
Abschließende Stellungnahme	204
<b>Volker Kronenberg</b>	
Gegensätze, die keine sind	211

<b>Friedrich Pohlmann</b>	
Der Faschismusbegriff Wolfgang Wippermanns –	
Anmerkungen zu einem geheimnisvollen Phänomen	215
<b>Karin Priester</b>	
Abschließende Stellungnahme	
zur Debatte und zu Wippermanns Replik	221
<b>Werner Röhr</b>	
Pragmatik statt Semantik:	
Bemerkungen zur Replik und zur Einleitung von Wolfgang Wippermann	231
<b>Achim Siegel</b>	
Methodische Mängel	
in Wippermanns Beiträgen erschweren eine inhaltliche Diskussion	244
<b>Lothar Steinbach</b>	
„FÜR FRIEDEN FREIHEIT UND DEMOKRATIE	
NIE WIEDER FASCHISMUS MILLIONEN TOTE MAHNEN“	245
<b>Friedrich Zunkel</b>	
Bemerkungen zu Grundfragen der Faschismuskussion	247
<b>Adressen der Autorin, Autoren und Herausgeber</b>	253

## Vorwort

Was ist „Faschismus“?: Nur ein Schlagwort oder politischer Gattungsbegriff zur Charakterisierung von Parteien und Regimen, die sich am Vorbild des faschistischen Italiens orientiert haben und/oder im Hinblick auf ihr Erscheinungsbild, ihre Ideologie sowie ihre soziale Basis und soziale Funktion bedeutsame Gemeinsamkeiten aufweisen? Kann man an einem allgemeinen, d.h. keineswegs nur auf das Italien Mussolinis bezogenen Faschismusbegriff festhalten oder hat es »Faschismus« außerhalb Italiens gar nicht gegeben?

Diese Fragen sind schon immer, d.h. seit Gründung des »Partito Nazionale Fascista« im Jahr 1921, kontrovers diskutiert worden. Phasen einer sehr weitgefassten, ja inflationären Verwendung des Faschismusbegriffs wurden von solchen abgelöst, in denen die Legitimität eines generischen Faschismusbegriffs grundsätzlich in Zweifel gezogen wurde. Letzteres ist gerade jetzt der Fall. Sinn und Nutzen eines allgemeinen Faschismusbegriffes werden im In- und Ausland äußerst kontrovers diskutiert. Neben wissenschaftlichen geht es dabei auch um politische Fragen wie der Einstellung zur Demokratie und zum kapitalistischen Wirtschaftssystem. So gesehen, ist die Faschismuskussion zum Faktor und Indikator der politischen Kultur geworden.

Aus solchen grundsätzlichen Erwägungen heraus hat sich die Zeitschrift »Ethik und Sozialwissenschaften« (EuS) – seit 2002 mit dem neuen Titel „Erwägen Wissen Ethik“ (EWE) –, die sich generell den Herausforderungen durch neuzeitliche Entwicklungen mit dem Ziel stellt, das Erwägen von Alternativen zu fördern, des Faschismusthemas angenommen. Eingeleitet durch einen Hauptartikel von Wolfgang Wippermann, haben 16 in- und ausländische Historiker, Philosophen, Politologen und Soziologen Sinn und Nutzen eines allgemeinen ideal- oder realtypischen Faschismusbegriffs diskutiert. Aufgefordert dazu waren sie von dem Mitherausgeber der Zeitschrift EuS, Werner Loh, der – wie bei EuS üblich – sonst keinen weiteren Einfluss auf die eingeworbenen Artikel ausübte. Es entstand eine ebenso lehrreiche

wie die weitere Diskussion anregende Kontroverse, in der in knapper und pointierter Form die Argumente, die für und die gegen einen allgemeinen Faschismusbegriff sprechen, ausgetauscht wurden. Die Konsens- und Dissenspunkte hat dann Wolfgang Wippermann in seiner an den Hauptartikel anschließenden Replik noch einmal aufgelistet.

Insgesamt handelt es sich unseres Erachtens um ein Musterbeispiel einer lehrreich geführten Kontroverse. Daher sind wir auf die Idee gekommen, sie in Buchform zu veröffentlichen. Alle Beteiligten haben diesem Vorhaben zugestimmt. Das Buch sollte aber nicht allein die in der Zeitschrift veröffentlichte Diskussion reproduzieren, sondern zusätzlich in einer Einleitung einen Überblick über die allgemeine Geschichte und Theoriegeschichte des Faschismus bieten. Weiterhin sollte der Band die kontroverse Forschungssituation verdeutlichen. Daher haben wir allen Beteiligten angeboten, zu der gesamten Diskussion und der Einleitung Stellung zu nehmen. Nur drei Teilnehmende haben hiervon nicht Gebrauch gemacht. Diese abschließenden Stellungnahmen verdeutlichen erneut, wie umstritten das Thema nicht nur wissenschaftlich ist. Die zuweilen ironischen und polemischen Bemerkungen machen darauf aufmerksam, dass die Problemlage des »Faschismus« nicht nur zu wissenschaftlichen Problembewältigungen herausfordert. Einige Leserinnen und Leser mögen sich fragen, wie denn auf diese, teilweise verschärfte Kontroverse – mit ihren Widersprüchen auch untereinander – wiederum zu antworten wäre. Doch die Herausgeber wollten gerade keine weitere Replik. Es sollte der offene Forschungsprozess zum Ausdruck kommen. Besonders in Schulen und Hochschulen sollte gelernt werden, mit derartigen Kontroversen klärungsförderlich umzugehen. Hierfür soll dieser Band »Faschismus« *kontrovers* auch eine Herausforderung sein.

»Faschismus« *kontrovers* soll also dazu anregen, in Lehre und Forschung den Umgang mit unterschiedlichen Auffassungen zur Faschismusproblematik inhaltlich sowie methodisch zu üben und zu verbessern. Hierbei ist es hilfreich, die jeweils auf der Problemlöseebene sich ausschließenden Auffassungen erst einmal auf der Erwägungsebene zusammenzuführen und zu klären, was bei jeweiligen Problemen als Alternativen zu erwägen ist und was nicht dazu gehört. Welche Methoden hilfreich sein können, wäre selbst zu erwägen und weiter zu erforschen. Aus reflexiven Erwägungen wären auch die Gründe zu gewinnen, warum man gewisse Alternativen präferiert bzw. andere ablehnt oder zu einer begründeten Bewertung sich noch nicht fähig erachtet. In Seminaren könnten hierdurch Lehre und Forschung eine Einheit bilden.

Der in der Zeitschrift veröffentlichte Text (Eus, 11. Jg., 2002, Heft 2: S. 289-334) wurde insgesamt mit nur geringfügigen Korrekturen übernommen. Es wurde nicht vorgeschrieben, welchen Regeln der Rechtschreibung man folgen möchte. Weiterhin galt auch für die abschließenden Stellungnahmen das Prinzip, keinen Einfluss zu nehmen, um eine möglichst offene Diskussion zu erreichen.

In den nun hinzugekommenen abschließenden Stellungnahmen wurde auf die anderen Texte des Bandes in gleicher Weise verwiesen wie es in der Zeitschrift üblich ist:

Wird in den Kritiken, der Replik und den abschließenden Stellungnahmen auf Stellen des *Hauptartikels* verwiesen, dann wird die jeweilige eingeklammerte Nummer zu dieser Stelle des Hauptartikels angegeben.

Für den Bezug auf die *Kritiken* kommt zu den Nummern noch der Name hinzu, für die *Einleitung* ein "E" und die *Replik* ein "R", also z.B. ((R 1)).

Werner Loh

Wolfgang Wippermann